

You make me human

Nyota x Spock

Von Kasumy-Chan

Ashay-am Nyota

"Ich verliere sie, ich verliere sie! Nein, bleib bei mir! Bleib bei mir... Ich..."

Mit schreckgeweiteten Augen drehte sich die Frau um, um ihren Sohn ein letztes Mal in die Augen zu blicken. Ein aller letztes Mal um ihren Mann hinter ihm einen liebevollen Blick zuzuwerfen.

Ein letztes Mal bevor die Erde unter ihren Füßen wegbrach und sie mit dem massiven Erdrutsch herab gerissen wurde. Hinaus aus dem lebensrettenden blauen Licht das sich um sie alle herum materialisiert hatte um sie auf die USS Enterprise zu beamen. Spock streckte seine Hand nach ihr aus, versuchte sie zu greifen, aber sah nur noch wie seine Mutter vor seinen Augen in die Tiefe gerissen wurde.

"MUTTER!!"

Alles um ihn herum wurde hell und den Bruchteil einer Sekunde später fand er sich auf der Plattform des Transportsystem wieder.

Noch unfähig sich zu bewegen oder zu sprechen starrte Spock auf die ihm gegenüberliegende Wand, die Richtung, in der seine Mutter noch gerade stand. Sein Brustkorb hob und senkte sich schnell, noch völlig ausser Atem, von dem Sprint den er mit seinen Eltern und dem Weißen Rat begangen hatte um sie zu retten.

Im Hintergrund hörte man Chekov in seinem dicken, russischen Akzent niedergeschlagen murmeln: "Ich habe sie verloren..."

Bedrückte Stille war in dem Raum. Niemand traute sich etwas zu sagen, auch nicht der sonst so redseelige Cadet Kirk.

Allen war gerade wieder in Fleisch und Blut übergegangen, wie gefährlich diese Mission war.

Spocks Mutter war nicht die Einzige die gestorben war.

Langsam ließ Spock seinen Arm sinken und trat einen Schritt nach vorne. Blickte ungläubig auf die leere Plattform, auf der seine Mutter jetzt eigentlich stehen sollte. Nur langsam hob er seinen Blick wieder an um seinem Vater ins Gesicht zu blicken. Seine Miene verriet nichts. Keine Gefühlsregung.

In seinem Inneren bildeten sich Gefühle, die ihm vertraut waren und noch nicht einschätzen konnte. Dinge die er niemals dachte, erneut spüren zu können.

Trauer? Rachgelüste?

Es lag nicht in der Natur eines Vulkaniers zu empfinden. Sie dachten logisch und rational. Alles was für Menschen normal war, wie Liebe, Wut, Hass, kannten sie nicht.

Eine Empfindung war nicht logisch zu erfassen und doch regte sich etwas in ihm. Etwas, wie damals, als seine Mitschüler seinen Vater einen Verräter und seine Mutter eine Menschenhure nannten, als er noch selber ein Kind war.

Das war das erste Mal, als er ausgerastet ist, keine Kontrolle über dieses lodernde Inferno in sich erlangte und den Jungen der seine Eltern beleidigte, verprügelt hatte. So lange, bis jemand dazwischen gegangen war, nachdem beide Jungen schon aufgeplatze und blutende Lippen hatten.

Er war Herr seiner Gefühle. Er musste es sein. Ansonsten würden sie ihn wieder verstoßen.

Er durfte nur eines sein. Vulkanier oder Mensch. Er hatte sich damals für erstes entschieden.

Aus der Ferne konnte man in den Fenstern des Schiffes den Planeten Vulcan sehen. Mit rasanter Geschwindigkeit sah man wie der Planet unheilvoll leuchtete und in sich zusammenfiel, bis er schliesslich nur noch ein kleiner, leuchtender Punkt war, der in den unendlichen Weiten des Weltraums verschwand.

Vulcan war zerstört worden. Seine Heimat war nun nicht mehr existent.

-

Lieutenant Nyota Uhura lief durch die Menge an Menschen, welche die geretteten Vulkanier verarzteten. Herabfallende Steine hatten einige getroffen und auf dem Boden hatten sich überall kleine grüne Blutstropfen angesammelt, die die Verletzten verloren. Ernsthaft hatte es niemanden erwischt.

Commander Spock war steif ohne nach links oder rechts zu blicken zur Kommando Brücke gegangen. Zielstrebig war sie ihm hinterher gegangen, aus Sorge um ihn.

Wie würde er mit der Situation umgehen?

Er wirkte gefasst, aber war so steif und wirkte so anders als sonst. Kontrolliert und gleichzeitig nicht.

Sie wusste dass es nicht spurlos an ihm vorbeiziehen würde. Egal wie sehr er sich äusserlich unter Kontrolle hatte, seine Augen waren von tiefer Trauer erfüllt gewesen.

Sie wollte ihm helfen, nur wie konnte sie das?

-

"Computerlogbuch des Caiptans

Sternzeit 2258,42

Wir haben noch keine Nachricht von Captain Pike. Ich habe ihn daher als Geißel des Kriegsverbrecher Nero eingestuft. Der meinen Heimatplaneten und die meisten seiner 6 Milliarden Einwohner vernichtet hat. Obwohl das Wesen unserer Kultur mit dem Weißen Rat gerettet wurde, die sich jetzt auf diesem Schiff befindet, schätze ich, das nicht mehr als zehntausend überlebt haben."

Zehntausend Überlebende... Das war ein Witz von einer Zahl, wenn man sie mit den Bewohnern der Menschen verglich. Es würde sehr viele Jahre dauern, bis die Überlebenden sich von dieser kleinen Zahl wieder hocharbeiten können. Und einen geeigneten Planeten.

Kurz verkrampften sich seine Hände in den Lehnen des Kapitän-Sessels.

Nyotas Blick hing an seinen Lippen, als er faktisch und scheinbar ohne Regung in das Logbuch sprach und beobachtete wie er kurz unterbrach und seine Lippen mit seiner Zunge befeuchtete, bevor er weiter sprach.

"Ich gehöre nun zu einer gefährdeten Spezies."

Die letzten seiner Worte schnitten ihr direkt ins Herz. Er hatte Recht. Vulcan war zerstört und seine Rasse nun so drastisch minimiert worden, dass es sie schlucken ließ. Wie muss man sich in solch einer Situation fühlen? Wie konnte er noch so gefasst sein? Nyota war sich sicher, dass sie in solch einer Situation weinend zusammengebrochen wäre. Er musste doch jemanden brauchen. Sie würde das auch.

Aber sie war auch kein Vulkanier.

Starr blickte Spock gerade aus, und drückte den Knopf um die Aufnahme des Logbuches zu beenden. Der letzte Satz hatte einen bitteren Geschmack in seinem Mund hinterlassen.

Als Spock sich mit einer ruckartigen Bewegung von seinem Stuhl erhob und zum Turbolift schritt, fasste Nyota einen Entschluss. Schnell nahm sie ihren Communicator aus dem Ohr, strich ihre Uniform glatt und folgte ihm.

Er warf ihr nur einen kurzen Blick zu, als sie den Turbolift betrat, noch bevor sich die automatischen Türen mit einem leisen Surren schliessen konnten.

Kurz sah sie ihm in die Augen, forschte nach etwas, auch wenn sie nicht wusste, nach was genau. Ohne den Blick von ihm abzuwenden streckte sie ihren Arm aus und drückte den Notfall Knopf um den Turbolift zum stehen zu bringen.

"Es tut mir Leid...", flüsterte sie schliesslich und legte ihre Hände an seine Wangen. Sie konnte sich nicht vorstellen, wie es ist, so viele Menschen von ihrer Rasse sterben zu sehen. Er musste wütend sein. Seine Ohrspitzen leuchteten in einem sanften, hellen grün. Es bedrückte ihn also doch.

"Es tut mir so unendlich leid."

Ihre Blicke trafen sich wieder. Sein Gesicht verriet keine Emotion.

Wieder einige Sekunden Stille. Nyota versuchte die Tränen zurückzuhalten, die sich in ihren Augen sammelten.

"Es tut mir so leid.", hauchte sie ein letztes Mal.

Als ihre warmen Lippen die Seinen trafen, küsste er sie nicht zurück. Doch es war ihr egal. Sie hatte dieses Bedürfnis ihm zu zeigen dass er nicht alleine war, dass es eine Person gab, die sich um ihn sorgte, die für ihn da sein wollte. Die ihn schon lange tief in ihr Herz geschlossen hatte, ganz gleich wie kompliziert und anders er auch war.

Sie stoppte nicht, lies ihre Lippen auf seinen Mundwinkel treffen, verteilte sanfte, hauchfeine Küsse auf seiner Wange und einen unter seinem Ohrläppchen, als sie ihre Arme um seinen Hals schlang und ihn in eine warme, duftende Umarmung zog.

Spock hatte seine Augen geschlossen, als er Nyota auf einmal überall spürte, ihre Lippen, ihr schlanker Körper der sich gegen seinen gedrückt hatte, ihre Hände in seinem Nacken, ihre langen Finger, die seinen Haaransatz dort kraulten... Alles auf einmal. Er war viel zu überrascht über den plötzlichen Körperkontakt, als dass er augenblicklich hätte reagieren können.

Aber dann brach etwas in ihm. Er meinte regelrecht das innerliche Knacken zu hören,

als er seine Arme um die schmale Gestalt von Lieutenant Uhura schlang und sein Gesicht in ihrer Halsbeuge vergrub.

Ihr angenehmer, femininer Duft war überall. Die Haare ihres langen, glatten Zopfes kitzelten seine Wange.

Er vergriff sich mit der rechten Hand in ihrem Oberarm. Er konnte ihn mühelos umfassen.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren, erlaubte Commander Spock es sich, seine menschliche Seite, seine emotionale Seite zum Vorschein zu lassen. Die Seite seiner Mutter.

„Was brauchst du?“, flüsterte sie leise, direkt an seinem Ohr, was ihm eine Gänsehaut über den Rücken jagte.

Sanft drückte sich Nyota von dem Commander ab, behielt sein Gesicht jedoch in ihren Händen und sah ihn traurig, aber liebevoll an.

„Sag es mir. Was brauchst du?“

Sanft streichelte sie über seine Wange.

Regungslos blickte er auf die schöne Frau herunter. Kurz darauf streckte er seinen Arm aus und drückte den Knopf um den Turbolift wieder in Gang zu bringen.

„Ich brauche nur eins...“, antwortete er leise und legte seine Hände auf ihre Arme.

„Und zwar das alle weiterhin ihr Bestes geben.“

Seine Stimme klang belegt, als sei er gerade aufgestanden. Aber sie konnte es in seinen Augen sehen, das er es ernst meinte. Nichts anderes würde ihm in dieser Situation weiterhelfen. Es musste alles perfekt weitergehen. Sonst hätten sie schon verloren und Nero den Sieg überlassen.

Sie wollte noch so viel mehr tun als das, aber im Moment war sie froh, das er überhaupt auf sie eingegangen war.

Mit wässerigen Augen blickte sie ihn und lächelte schwach. Sein Gesicht war nur noch verschwommen für sie zu sehen.

„Gut.“

Ihre Antwort war nicht mehr als ein leises Flüstern, aber er hörte es.

Das Gefühl von Geborgenheit, Akzeptanz und Wärme durchflutete ihn, als sie ihn lächelnd anblickte und nickte. Er konnte den Glanz von Tränen in ihren Augen sehen. Menschen waren ja so emotional... es war nicht ihr Schmerz und doch teilte sie ihn mit ihm.

Er verstand es nicht, es war höchst unlogisch von ihr und doch beruhigte es sein aufgewühltes Herz.

Sie war eine höchst attraktive Frau. Es war nur logisch, sie als begehrenswert und anziehend zu empfinden. Sie hatte ein breites Becken, perfekt um Kinder zu gebären. Eine schmale Figur, ein wunderschönes Gesicht... Sie war perfekt. Sie war immer perfekt gewesen. Schon in dem Moment als er sie das erste Mal, damals noch als Cadet unter seinen Studenten erblickt hatte.

Niemand konnte perfekt sein, Perfektion war etwas unmögliches und unlogisches.

Doch in seinen Augen war sie es.

Er verstand es nicht.

Nyota reckte ihren Kopf erneut ihm hingegen und diesmal ließ er seine menschliche Seite hervor. Er kam ihr auf halben Weg entgegen und erwiderte ihren Kuss genau so sanft wie sie, als er die Augen schloss und sich in den Kuss hinein lehnte... Vorsichtig ließ er seine Finger ihre Wange entlang streichen. Seine Fingerspitzen kribbelten

leicht als er ihre warme, braune Haut berührte.

Er begriff, dass er es nicht verstehen wollte.

Ihr Körper gegen seinen gepresst.

Überall Wärme.

Das war alles was im Moment wichtig war.

Seine Gedanken waren benebelt und er war berauscht von ihrem süßen Geschmack.

Sanft löste Nyota ihre Lippen schliesslich von seinen und blickte ihn noch einmal an. Er erwiderte ihren Blick.

Die Türen des Turboliftes gingen auf.

Mit einem letzten kurzen Blick zu Nyota verließ er den Turbolift und ging ohne sich noch einmal umzudrehen den Gang entlang, um nach seinem Vater zu sehen.

Er musste sich nicht umdrehen.

Alles was er brauchte war gerade geschehen. Das was er brauchte stand hinter ihm in den Lift und blickte ihm nach.

Das was er brauchte war Nyota und ihre Liebe für ihn, von der er immer geahnt hatte dass sie da war.

Nyota Uhura weckte seine menschliche Seite an ihm.

Und zum Ersten Mal machte es ihm nichts aus, sondern genoss es.